Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09304167
Kreis	Meißen
Gemeinde	Coswig, Stadt
Anschrift	Hohensteinstraße 82
Gem. * Fl-stck. * Flur	Neucoswig * 90
Bauwerksname	Wäschemangel Blaudruckerei Folprecht

Kurzcharakteristik

Wäschemangel; Kastenmangel »Modell Siegmar« mit Elektromotor der Fabrik hauswirtschaftlicher Maschinen Ernst Herrschuh in Chemnitz/Siegmar, von hauswirtschaftsgeschichtlicher und technikgeschichtlicher Bedeutung

Denkmaltext

Die Wäschemangel stand ursprünglich in einer Mangelstube in Brockwitz und wurde bis zu ihrer Umsetzung 1988 hauswirtschaftlich genutzt. 1989 erwarb die neugegründete Blaudruckerei Folprecht die Kastenmangel und ließ sie von einem Mangelbauer in einem Nebengebäude des Wohn- und Werkstatthauses wieder aufbauen. Die sehr gut erhaltene, 2011 restaurierte Mangel wird inzwischen zur Glättung von Textilien aus der Blaudruckerei genutzt und kann besichtigt werden.

Die Kastenmangel ist eine Kaltmangel, in der die Wäsche lediglich durch den Druck des ca. 1,5 Tonnen schweren, mit Kieselsteinen gefüllten Kastens gemangelt, also geglättet wird. Die Wäschestücke werden während des Mangelns mit Mangeltüchern auf die Mangelhölzer aufgewickelt und unter dem mittels einer Zahnstange und Zahnradgetriebe in Bewegung versetzten Kasten hin und her gerollt. Eine Besonderheit der hier vorliegenden Kastenmangel der Firma Herrschuh aus Chemnitz/Siegmar ist die reichspatentgeschützte Konstruktion der Scherengitter, deren Öffnung einen automatischen Stillstand des Elektromotors (hier ein Drehstrom-Asynchronmotor von Siemens-Schuckert mit 0,37kW) bewirken. Nur bei geschlossenen Schutzgittern ist also der Betrieb möglich und erhöht damit die Arbeitssicherheit. Während der Umkehrung der Laufrichtung des Mangelkastens wird dieser aufgrund seitlich befestigter eiserner Auflaufzungen und entsprechenden Auflaufrollen an den Mittelsäulen an einem Ende angehoben, so dass die Mangelhölzer mit der gerollten Wäsche ausgetauscht werden können. Allerdings wird lediglich nach jedem dritten Hin- bzw. Hergang das Schutzgitter automatisch von einem mechanischen Zählwerk aus gelöst und der Kastenlauf unterbrochen. Damit beträgt die planmäßige Mangelzeit bis zum Austausch der Mangelwäsche bei diesem Fabrikat etwa vier Minuten.

Geschichtliche Einordnung

Der mechanisch umgesetzte Prozess des Wäscheglättens bei der Kastenmangel geht ursprünglich auf die anstrengende Handarbeit des Wäscherollens mit Mangelbrett und Rollholz zurück, bei dem das zu glättende Wäschestück auf ein Rollholz gewickelt und mit dem schweren Mangelbrett auf einem Tisch hin und her bewegt wurde.

Kastenmangeln – zunächst lediglich aus einem mit Sand oder Steinen gefüllten Holzkasten bestehend – sind seit dem Mittelalter bekannt. Sie wurden an Holzgriffen oder mit Lederschlingen über die am Boden liegende oder auf Holzrollen gewickelte Wäsche gezogen. Später kombinierte man den Kasten mit einem Mangeltisch und erleichterte so dessen Bedienung. Größere Kastenmangeln, welche z.B. in Färbereien zum Einsatz kamen, konnten über Seilzugsysteme mit Hilfe von Treträdern oder Göpelwerken in Bewegung versetzt werden.
Anfang des 19. Jahrhunderts versuchte man den für den hauswirtschaftlichen Gebrauch weiterhin mühseligen Mangelvorgang noch zu verbessern und versah die Kastenmangeln mit Kurbelantrieb. Nun konnte der auf den Wäscherollen gelagerte Kasten, geführt von der Konstruktion des Mangeltisches, mittels einer an beiden Schmalseiten des Kastens befestigten und um eine hölzerne Welle geschlungenen Kette bewegt werden. Die Drehrichtung der Kurbel bestimmte über Vor- und Rücklauf des Kastens. Mit dem Einsatz von Zahnradgetrieben und Schwungrädern war schließlich nicht nur eine bessere und gleichmäßigere Kraftübersetzung von Handkurbel auf Welle möglich, auch der Richtungswechsel des Kastens ließ sich so mechanisch lösen und gestattete eine kontinuierliche Drehbewegung der Kurbel. Der störungsanfällige Kettenantrieb konnte durch den Einsatz von Zahnstangen verbessert und die

Kastenführung dadurch wesentlich stabilisiert werden.

Blieben die Kastenmangeln in der Hauswirtschaft noch bis ins 20. Jahrhundert hinein handbetrieben, so z.B. in den Mangelhäuschen der Gemeinden oder Siedlungen, so ersetzten ab etwa 1870 vor allem in den gewerblichen Wäschereien die über Transmissionen mit Dampfkraft zu betreibenden Mangeln den Handkurbelbetrieb.
Entsprechend der immer anspruchsvolleren Mechanik der Mangeln nahmen im Laufe des 19. Jahrhunderts etliche Maschinenfabriken Wäschemangeln in ihre Fertigungsreihen auf, auch auf hauswirtschaftliche Maschinen spezialisierte Fabriken entstanden, so z.B. Ernst Herrschuh in Chemnitz/Siegmar im Jahr 1860. Die vielfältigen Kastenmangel-Konstruktionen, einst von Mühlenbauern oder Zimmerleuten gefertigt, wurden nun durch Serienprodukte ersetzt.

In den 1920er Jahren schließlich rüstete man die noch handbetriebenen Kaltmangeln oftmals mit einem Elektromotor nach, während Neubauten bereits mit Elektroantrieb ausgeliefert wurden. Derart ausgestattet waren sie bis in die 1990er Jahre hinein noch vielerorts in privaten Mangelstuben in Betrieb und konnten gegen ein Entgelt von der Bevölkerung genutzt werden. In den gewerblichen Wäschereien wurden Kastenmangeln bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts durch leistungsfähigere Mangelmaschinen, darunter auch Heißmangeln, verdrängt – hier führte die technologische Entwicklung letztlich zu den automatisierten Mangelstraßen der 1960er Jahre.

Denkmalwert

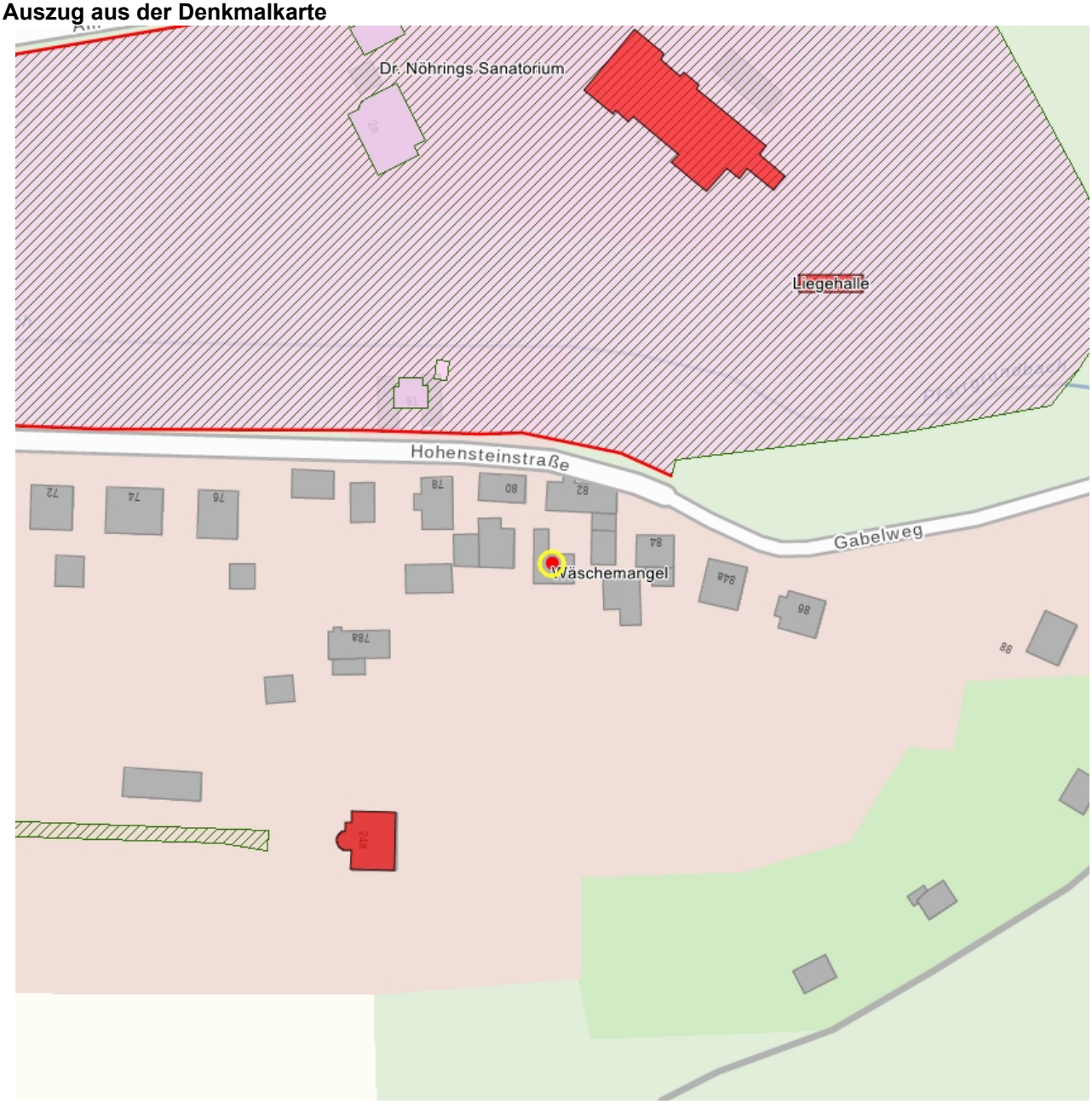
Die Kastenmangel ist in dieser Form ein Sachzeugnis der Hauswirtschaft sowie der gewerblichen Wäscherei des 19. und des 20. Jahrhunderts und dokumentiert die technologische Übertragung des Wäscherollens mit Mangelbrett und Holzrolle auf ein mechanisches Hilfsgerät. Die Herrschuh'sche Wäschemangel belegt als späteres, bereits mit Elektromotor ausgestattetes Modell die technologische Entwicklung der Kastenmangel hin zu einem effektiven, leicht bedienbaren und daher arbeitssicheren Hilfsgerät der häuslichen Wäscherei. Zugleich dokumentiert sie auch den zwar erheblich erleichterten, aber im Vergleich zur heutigen Hauswirtschaft immer noch mühsamen Arbeitsvorgang des Wäscherollens und ist damit auch Zeugnis für die Arbeitsbedingungen der Hausfrau des 19. und 20. Jahrhunderts. Der Kastenmangel kommt somit eine hauswirtschaftsgeschichtliche und technikgeschichtliche Bedeutung zu.

Bis heute haben sich vergleichsweise wenig Wäschemangeln in Sachsen erhalten, obgleich ursprünglich viele Ortschaften, teilweise auch größere Ortsteile oder Siedlungen, eine öffentlich nutzbare Mangelstube oder ein Mangelhäuschen aufwiesen. So kann einer einzelnen Wäschemangel inzwischen ein Seltenheitswert zuerkannt werden. Ein besonderer Aussagewert für die typische dezentrale Versorgungsstruktur in der Hauswirtschaft kann hingegen auch aus einer größeren Anzahl an erhaltenen Mangeln abgeleitet werden.
Auch kann der Kastenmangel eine Bedeutung für die Orts- bzw. Siedlungsgeschichte zukommen, das – wie in diesem Falle vorgenommene – Umsetzen einer Mangel schmälert die historische Bedeutung nur unwesentlich, da das Umsetzen einer solchen mit hohen Anschaffungskosten verbundenen Maschine auch zu früheren Zeiten keine Seltenheit war.
Zuletzt weist eine Kaltmangel – vor allem eine noch betriebsbereite – auch einen großen Erlebnis- und Erinnerungswert auf, so dass deren Erhalt von öffentlichem Interesse ist.

Datierung 1938 Aufstellung in Brockwitz (Wäschemangel)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.